

---

# HALLOWEENAnzeiger

Die Sonderausgabe zu den Wahlen in Bern und den USA

---

## Es ist Damenwahl!

Zum ersten Mal in der Geschichte könnten in der Stadt Bern und in den USA Frauen das oberste Amt ausführen

Von Dominic Schneider,  
Anzeiger-Chefredaktor

Zurzeit üben Frauen weltweit gerade einmal in dreizehn Ländern das höchste Amt des Staates aus, wenn man das Commonwealth-Gedöns, wo die gute Elisabeth noch ihre Finger halbwegs im Spiel hat, mal weglässt. In Europa sind das beispielsweise die Monarchien Grossbritannien und Dänemark, sowie Kroatien, Estland, Litauen und Malta. Deutschland mag zwar über eine Regierungschefin verfügen, Staatsoberhaupt ist jedoch der Bundespräsident Joachim Gauck. Auch Frankreich hatte im Elysee-Palast nur weibliche Bewohner, wenn diese als Anhang vom Monsieur le Président mitgebracht wurden. Auf die Tatsache, dass diese Anhängsel nicht immer die ganze Amtsperiode durchhielten, möchten wir gar nicht näher eingehen.

Die Geschichte ist nicht gerade überfüllt mit herrschenden Frauen. Im Mittelalter gelangten sie höchstens an die Macht, wenn sie sich als Papst verkleideten oder wenn sie zufällig als erstes Kind eines Monarchen geboren wurden. In späteren Zeiten griffen

manche zu härteren Methoden und brachten ihren Gatten um die Ecke, damit sie den Thron besteigen konnten. Als Frauen im 20. Jahrhundert wenigstens das Wahlrecht erhielten, hiess das noch lange nicht, dass sie auch gewählt wurden. Erst 1980 wurde in Island mit Vigdís Finnbogadóttir zum ersten Mal eine Frau demokratisch in das höchste Amt eines Landes gewählt. Seitdem haben zwar einige Nationen nachgezogen, trotzdem befinden sich die Länder ohne weibliches Staatsoberhaupt exorbitant in der Mehrheit. Deutschland, Frankreich, Italien, die USA oder sogar der Vatikan haben bislang konsequent auf weibliche Staatsoberhäupter verzichtet.

Elegant gelöst wurde diese Problematik im übrigen in der Schweiz. Sowas wie ein Staatsoberhaupt kennen wir nämlich gar nicht. Am ehesten kommt noch der Bundespräsident in Frage. Da waren wir frauentechnisch bis 1999 miserabel, ab dann allerdings nicht so schlecht aufgestellt. In den letzten 17 Jahren war immerhin sechs Mal das Amt in weiblicher Hand. Anders sieht die Situation auf der Ebene des Stadtpräsidiums der gros-

sen Schweizer Städte aus. Von den zehn grössten Schweizer Städte hatten nur Genf, Lausanne und Zürich eine Stadtpräsidentin. In Genf war dies sogar achtmal der Fall, allerdings nur weil jedes Jahr genauso wie in Bundesbern rotiert wird.

Nun gibt es im nächsten Monat gleich zweimal Gelegenheit zur Korrektur. In den USA tritt Hillary Clinton mit guten Chancen gegen Donald Trump, der Anti-Frau schlechthin an und in der Stadt Bern versuchen Ursula Wyss und Franziska Teuscher die Nachfolgerin von Alex Tschäppät zu werden. Da die anderen sieben Kandidaten allerdings allesamt Männer sind, bleibt die Frauenquote bedenklich tief. Nichts desto trotz spielt in beiden Wahlkämpfen die Geschlechterfrage keine unwesentliche Rolle.

Doch sollte es nicht egal sein, ob Männlein oder Weiblein? Am Ende des Tages sollte die Kompetenz fürs Amt im Vordergrund stehen. Wenn man in diesem Punkt aber keine gravierenden Unterschiede ausmachen kann, darf angesichts der ernüchternden Zahlen der Vergangenheit hin und wieder ein Zeichen gesetzt werden.

# ÜBERSICHT BERN

## Gäng Tschäppät oder was?

Viele Kandidaten - nur wenige mit Chancen

Seit 24 Jahren regiert in der Stadt Bern das so genannte Rot-Grün-Mitte Bündnis. Ausserhalb der Stadt Bern tönt das nach einer breiten Koalition von der Alternativen Liste bis hin zu partiellen Teilen der FDP, innerhalb der Zähringerstadt bedeutet dies eher SP, Grüne und andere Grüne (*der Auffahrtsanzeiger versuchte zu erklären*). Wie auch immer, seit geraumer Zeit funktioniert dieses linke Bündnis recht gut und daher herrscht in der Stadt nicht gerade Wechselstimmung. Einige Prognosen deuten daraufhin, dass RGM mit ein wenig Proporzglück sogar einen vierten Sitz erlangen könnte und dies obwohl der bisherige Stadtpräsident Alexander Tschäppät nicht mehr antritt.

Für Tschäppäts Nachfolge im Gemeinderat sowie die vier restlichen Sitze haben sich nicht weniger als 25 Kandidaten angemeldet. Alleine fürs Präsidium kandidieren 9 Personen. Ein zweiter Wahlgang scheint vorprogrammiert. Aussichtsreichste Kandidaten sind die bisherigen Gemeinderäte Ursula Wyss, Franziska Teuscher, Reto Nause, Alexandre Schmidt, sowie der Kandidat der Grünen Freien Liste, Alec von Graffenried. Von der SVP wollen drei Kandidaten zugleich Stapi werden, namentlich die Herren Daniel Lehmann, Rudolf Friedli und Erich Hess. Ja dieser Hess und nein wir machen keine Scherze, der kandidiert wirklich. Originellster Kandidat ist aus Sicht des „Halloweenanzeigers“ allerdings eindeutig Stefan

Theiler, alias „Dr. Strangelove“ für „die Neue Berner Welle“. Der 32-jährige Geschäftsführer einer Videothek in der Altstadt, hat unter anderem vor die Gemeinderatssitzungen zukünftig im Stehen abzuhalten, damit sie nicht so lange dauern. Nicht fürs Stadtpräsidium aber für den Gemeinderat kandidiert zudem der ehemalige Stadtrat, sowie Betreiber der 2014 aufgegebenen Broncos-Loge in der Matte, Jimmy Hofer.

Im Stadtrat verfügen SP, die unvereinigten Grünen von Bern sowie einige kleine linksausen Parteien über eine solide Mehrheit im 80-köpfigen Gremium. Auch daran scheint nicht gerüttelt zu werden, denn nicht weniger als 76 von den insgesamt 510 Kandidaten sind Bisherige. Die Zahl 76 tönt nach wahnsinnig viel und lässt den Aussenstehenden vermuten, dass dieses Parlament aus lauter Sesselkleber besteht. Bei genauer Betrachtung stellt man allerdings fest, dass zum Ende der Legislatur nur noch 41 der 80 Stadträte auch schon zu Beginn der Amtsperiode auf ihren Stühlen sassen. Ein Betrieb mit derart hoher Fluktuation gehört genauer untersucht. Wir werden uns darum kümmern.

Es wird dem Stimmbürger also eine grosse Auswahl geboten. Dies ist lobenswert und entspricht dem Grundgedanken der Demokratie. Dass jedoch der einzelne Wähler auf eine Liste 80 Namen kritzeln muss, erachten wir vom „Halloweenanzeiger“ für eine Zumutung sondergleichen.



### Bisheriger Gemeinderat

Alexander Tschäppät (SP)	Stadtpräsident
Reto Nause (CVP)	Sicherheit, Umwelt und Energie
Ursula Wyss (SP)	Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün
Franziska Teuscher (GB)	Bildung, Soziales und Sport
Alexandre Schmidt (FDP)	Finanzen, Personal und Informatik

### Zusammensetzung Stadtrat

SP	23	EVP	2
SVP	11		
Grünes Bündnis	8	Je ein Sitz:	
Grüne Freie Liste	8	Junge Alternative	
FDP	7	Grüne Partei Bern -	
BDP	7	Demokratische Alternative	
Grünliberale	7	Partei der Arbeit	
CVP	2	Alternative Linke	

# ÜBERSICHT USA

## Im Banne des Zweikampfs

Neben dem Präsidenten werden auch Parlament und Gouverneure gewählt

Verfolgt man die allgemeine Berichterstattung über die US-Wahlen, könnte man meinen es gebe nichts anderes als das epische Duell zwischen Hillary Clinton und Donald Trump. Dem ist zweifelsfrei nicht so. Erstens sind die Beiden nicht die einzigen Kandidaten für das Amt und zweitens ist die Präsidentschaftswahl nicht die einzige Wahl, welche am 8. November stattfindet. Das komplette Repräsentantenhaus wird neu gewählt und über ein Drittel des Senats kann ebenfalls ein Urteil gefällt werden. In diversen Bundesstaaten finden zudem Gouverneurswahlen und / oder Bürgerbefragungen statt.

Hauptprotagonisten bleiben dennoch Trump und Clinton. Viele ausserhalb der USA fragen sich verständlicherweise: Hey, wenn ihr keiner der Beiden mögt, warum wählt ihr dann keinen dritten Kandidaten? An Alternativen würde es nicht fehlen, so kandidieren beispielsweise der Libertäre Gary Johnson, die Grüne Jill Stein oder Darell Castle von der Constitution Party sowie der unabhängige Republikaner Evan McMullin ebenfalls für das Amt. Der Haken an der Sache ist, dass ausser Johnson die Alternativkandidaten gar nicht in allen Bundesstaaten wählbar sind und aufgrund des US-Wahlprinzips kaum Chancen haben. So erreichte 1992 der unabhängige Ross Perot 18 Millionen Stimmen über das ganze Land gesehen, erlangte aber in keinem Bundesstaat eine Mehrheit und konnte so keine einzige Wahlmännerstimme für sich gewinnen. Das Zwei-Parteien-System und das „The winner

takes all-Prinzip“ verunmöglichen somit praktische einen Kandidaten einer dritten Partei. Dabei befinden sich unter diesen Kandidaten oft interessante Persönlichkeiten, so würden wahrscheinlich viele Bernie Sanders-Sympathisanten mit der Grünen Jill Stein gut leben können, oder sollte es Leute geben, welche Trump für zu fortschrittlich halten, wären die bei Darell Castle gut aufgehoben. Doch am Ende wird der oder die Präsident(in) entweder Trump oder Clinton heissen. Die letzten Umfragen sehen Clinton landesweit mit 5% im Vorsprung. Noch nicht berücksichtigt sind in diesen Umfragen allerdings die neuesten FBI-Ermittlungen. Hinzu kommt, dass du in den USA auch ohne Volksmehr Präsident werden kannst, wenn man die richtigen Bundesstaaten gewinnt. Der „Doubleju“ lässt grüssen.

Nicht vergessen dürfen wir ausserdem die Neuwahlen des Kongresses. Dort verfügen zurzeit die Republikaner über Mehrheiten in beiden Häusern. Einige Exponenten der Grand Old Party befürchten aber aufgrund des schlechten Image ihres Spitzenkandidaten grössere Verluste. Prognosen deuten jedoch daraufhin, das die Republikaner die Mehrheit im Repräsentantenhaus behalten dürften. Richtig eng könnte es hingegen im Senat werden, dort könnte den Demokraten gemäss Umfragen die Rückerobung der Mehrheit gelingen. Richtig witziges aber unrealistisches Szenario aus Sicht des „Halloweenanzeigers“: Ein Präsident Trump mit einem total demokratischen Kongress.



### US-Repräsentantenhaus

Republikaner	246
Demokraten	188

Mehrheitsführer:	Kevin McCarthy	Republikaner
Minderheitsführer	Nancy Pelosi	Demokratin

### US-Senat

Republikaner	54
Demokraten	44
Unabhängige	2

Mehrheitsführer:	Mitch McConnell	Republikaner
Minderheitsführer	Harry Reid	Demokrat

# DIE ANALYSE

## „Ich spreche vom Exitus“

Gespräch mit den Experten Trinker und Brandenberger

**Nun, Guten Tag meine Herren, schön dass Sie Zeit gefunden für diese kleine Analyse bezüglich den Wahlen in den USA und der Stadt Bern. A propos Zeit, eine Stunde zu spät erschienen ist Herr Trinker, haben Sie die Zeitumstellung verschlafen?**

T: Durchaus nicht, ich beteilige mich nicht an diesem Unsinn. Überhaupt weiss ich nicht was dieser Hype soll, ich habe meine Zeit bereits im Frühling umgestellt.

**Ihnen ist bewusst, dass wir zweimal im Jahr die Uhren umstellen? Das machen alle so.**

T: Wenn alle von der Kornhausbrücke springen, springen Sie dann auch von der Kornhausbrücke runter?

**Natürlich nicht, aber es geht hier nicht um Suizid, sondern um eine seit Jahren praktizierte Umstellung der Uhren an die natürlichen Gegebenheiten.**

T: Wer war wohl zuerst da, die Sonne oder der Mensch, welcher seine Zeit irgendwie nach ihr zu richten versucht?

**Ich lasse mich nicht auf ihre verqueren, philosophischen Argumente ein, sondern möchte lieber mit der Diskussion vorwärts machen. Bevor wir zu unseren Schwerpunkten kommen, zuerst ein Wort zu den Wahlen im Kanton Aargau vom 23. Oktober. Herr Brandenberger, danke fürs pünktliche Erscheinen, Sie sind sozusagen Aargauer**

**für ein Jahr, wie sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?**

B: Well, schön dass das Gespräch endlich losgeht. Nun, es hat sich im Grossen und Ganzen nicht viel verändert und Überraschungen sind ausgeblieben. Ich könnte mit dem Ergebnis absolut leben, aber ich kehre ja bald in die Staaten zurück, daher interessieren mich die Wahlen nächste Woche verständlicherweise mehr.

**Das ist nachvollziehbar. Daher frage ich Herr Trinker, waren Sie vom Linksrutsch im Grossen Rat überrascht?**

T: Welcher Linksrutsch?

**Die SP hat doch 5 Sitze dazu gewonnen...**

T: Ja, hat sie ganz toll gemacht. Damit steht es statt 32:108 nur noch 37:103 aus Sicht von links-grün. Ich glaube nächste Woche werden gleich mal die AKWs abgestellt.

**Also kein Linksrutsch?**

T: Die SP hat ein Teil ihrer Verluste der letzten Jahre wieder wett gemacht. Mehr aber auch nicht. Ich halte diesen Sitzgewinn eher für Zufall, die Wahlbeteiligung war schliesslich sehr niedrig. Sind halt ein paar Konservative weniger zur Urne gegangen. Oder ein Paar mehr, wenn Sie verstehen was ich meine.

**Ja, wir haben verstanden.**

T: Ich spreche vom Exitus.

**Ja, ja ist gut, Herr Trinker.**

T: Die Radieschen von unten sehend...

### Die Experten

#### Nash Brandenberger

ist US-Amerikaner und arbeitet dieses Jahr als Aussendienstmitarbeiter für eine Donut-Kette in der Schweiz. Er hat durch seine Grosseltern Wurzeln in der Schweiz und verfolgt seit langem die hiesige Politik. In den USA unterstützt er die republikanische Partei. Brandenberger ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt mit seiner Familie zurzeit im Kanton Aargau.

### Die Experten

#### Roland T. Trinker

ist langjähriger ...Anzeiger-Experte für Politik und Gesellschaft. Trinker studierte an der HSG Wirtschaft und Politikwissenschaften, pflegt aber keinerlei Kontakte mehr zu diesen Kreisen. Inzwischen ist er selbständiger Erfinder (Brettspiele, Geschenkideen, TV-Showkonzepte). Er ist alleinstehend und wohnt seit diesem Jahr irgendwo in der Stadt Bern.

# DIE ANALYSE

## „Man sollte ihr das Ritalin wegnehmen“

Gespräch mit den Experten Trinker und Brandenberger

**Wenn wir gerade bei AKWs und Exitus sind, lassen Sie uns kurz die Atomausstiegsinitiative einschieben. Die Grünen möchten, dass das letzte Schweizer Kernkraftwerk spätestens 2029 abgeschaltet wird. Ihre Meinungen dazu.**

*B: Sehr gefährlich. Ich befürchte, dass die Schweiz voll in eine Energiekrise rein läuft. Wie wollen Sie 40% des bisher erzeugten Stromes kompensieren? Die Alternative kann ja nur schmutziger Strom aus dem Ausland bedeuten.*

T: Ich bin etwas verwirrt, ich dachte eigentlich der Atomausstieg sei längst beschlossen.

**Richtig, aber das Konzept des Bundesrates drückt nicht so stark aufs Tempo und sieht den kompletten Ausstieg aus der Kernenergie erst fürs Jahr 2034 vor.**

T: Soso. Ja, ein himmelweiter Unterschied, nicht? Wenn ich so die Berichte aus der Presse lese, kriegt man sowieso das Gefühl, die laufen zurzeit alle nicht. Da eine Sicherheitsabschaltung, dort eine Revision, in Mühleberg steht schon seit Monaten dieser blinde Sänger bereit und singt „Time to say Goodbye“.

**In den Umfragen liegen zurzeit die Befürworter vorne.**

*B: Denen sollte man vielleicht bis zur Abstimmung den Strom abstellen, damit sie merken, was sie mit ihrem Ja anrichten werden.*

T: Ich war vor allem überrascht, dass nun die Axpo den Befürwortern so kurz vor der Abstimmung zu Hilfe eilt.

**Die Axpo hilft doch nicht den Befürwortern.**

T: Na ja, diese Klageabsichten gegen die Sicherheitsbestimmungen kommen bei der Bevölkerung wahrscheinlich nicht ganz so gut an. Und dann noch diese Milliardenklage im Falle einer Annahme der Initiative. Ich denke die einzige Abstimmung, welche die Axpo zurzeit gewinnen würde, wäre die „Wahl zur blödesten und unsympathischsten Unternehmung mit Staatsbeteiligung des Jahres 2016“, und dies trotz Konkurrenten wie der Post oder die SBB.

**Gut, also die Abstimmung findet genauso wie die Wahlen in Bern am 28. November statt, wir werden sehen was dabei herauskommt. Zurück zu den Aargauer Erneuerungswahlen. Der Grossrat blieb praktisch unverändert, der Regierungsrat eigentlich auch.**

*Brandenberger: Yeah, well, um einen Sitz gehts ja noch, aber die Wahlen waren wirklich wenig spektakulär.*

**Nun gibt es ein Frauenduell um den letzten Sitz zwischen Yvonne Feri (SP), Franziska Roth (SVP) und Maya Bally (BDP). Wie sieht Ihre Prognose aus?**

T: Keine Ahnung. Ich bin überrascht, dass die BDP-Kandidatin so viele Stimmen gemacht hat. Das muss daran liegen, dass man sie nicht mit der Partei in Verbindung gebracht hat.

*B: Es ist schwierig eine Prognose abzugeben, ich denke es wird knapp. Am Schluss aber weiss der Aargau was gut für ihn ist und wählt die SVP-Kandidatin.*

**Ein Kontra von Ihnen, Herr Trinker?**

T: Ja äh, ich kenne die anderen Kandidatinnen zu wenig um gross Werbung machen zu können. Sollte Frau Roth allerdings gewählt werden, muss man sie entweder vom Bildungsdepartement fernhalten oder ihr das Ritalin wegnehmen.

**Wunderbar, genug über die Aargauer Wahlen, wechseln wir zu den US-Wahlen. Was wird am 8. November passieren?**

*B: Dann ist Crunch-Time. Dann heisst es Clinton oder Trump. Stillstand oder Fortschritt, Kriegstreiberin oder Wirtschaftsmotor. Wahlmanipulatorin oder Zaunerrichter....*

T: Moment, moment es ist noch nicht der 8. November. Bis dahin können noch einige Personen Einfluss nehmen.

*B: Of course, Sie sprechen von den thousand and millions independent voters.*

T: Nein, ich spreche eher von Untersuchungsrichtern und Gerichtsvollziehern.

# DIE ANALYSE

## „Don't say the cat is in the sack“

Gespräch mit den Experten Trinker und Brandenberger

**Sie sprechen die FBI-Ermittlungen bezüglich den Mails von Hillary Clinton, sowie die diversen Belästigungsvorwürfe gegenüber Donald Trump an. Herr Brandenberger, Sie scheinen trotz aller Skandale nach wie vor Trump zu unterstützen.**

*B: Absolutely. Wissen Sie, es hat sich ja seit unserem letzten Gespräch nichts verändert.*

**Was sagen Sie denn zu den frauenfeindlichen Äusserungen von Trump?**

*B: That's the Donald, stupid! Natürlich sind das unschöne Worte, aber mal ehrlich, Sie haben bestimmt auch schon ähnliche Sachen gesagt.*

*T: Also das sind böswillige Unterstellungen.*

*B: Yeah, schon gut. Sie wissen so gut wie ich dass viele Männer wie Trump reden, wenn sie unter sich sind. Aber wir sollten uns nicht auf dieses Thema versteifen. Man wählt Donald Trump schlussendlich nicht aufgrund seiner Sympathiewerte, man wählt ihn, weil er nicht aus dem f\*\*cking Establishment kommt. Weil er eben sagt, was er denkt. Und weil du seine Gegenkandidatin noch weniger magst als ihn.*

*T: Ich denke das sind entscheidende Punkte. Vielen Wählern sind die ganzen Trump-Skandale inzwischen egal, weil es so viele davon gab. Wer spricht heute noch darüber, dass er die letzten Jahrzehnte kaum Steuern gezahlt hat? Das gehört alles zur Strategie. Das Hauptproblem heisst Hillary. Sie überzeugt nicht. Sie ist nicht sympathisch. Sie hat auch Dreck am Stecken. Jeder andere würde Trump vernichtend schlagen. Ich würde Trump schlagen, Herr Brandenberger würde Trump schlagen, ja sogar Sie und ein Teil Ihrer minderbemittelten Lesern würden Trump schlagen.*

**Oh, vielen Dank.**

*T: Das ist kein Qualitätsmerkmal.*

**Die letzten Umfragen sprechen eindeutig für Clinton. Ist das Rennen schon gelaufen?**

*B: Don't say the cat is in the sack, when the cat is not in the sack. The cat is not in the sack yet.*

**Wie bitte?**

*T: Sie beherrschen Ihren Trapattoni nicht.*

**Ich kann Ihnen nicht folgen.**

*B: Was ich damit meinte ist: The race is over, when the race is over. Umfragen sind nicht immer präzise und die Leute sagen nicht immer die Wahrheit. Man getraut sich nicht zuzugeben, dass man für Trump stimmt.*

*T: Umfragen sind nur Momentaufnahmen. Es geht immer noch eine Woche bis zur Wahl. Die FBI-Ermittlungen könnten Clintons Vorsprung schrumpfen lassen. Warten wir einfach ab.*

**Sie würden aber Clinton als Präsidentin bevorzugen?**

*T: Da will ich mich nicht festlegen. Wissen Sie, ich gönne wenigen Amerikanern Trump als Präsidenten. Aber ich bin kein Amerikaner. Aus aussenpolitischer, sprich geopolitischer Sicht halte ich Clinton für weit gefährlicher als Trump. Trump würde die nächsten Jahre mit dem Hochziehen seiner Zäune beschäftigt sein und sich nicht gross für den Rest der Welt interessieren. Hillary hingegen ist ziemlich auf Konflikt gebürstet, beispielsweise mit Russland. Es ist wahrlich eine selten schlechte Auswahl an Kandidaten.*

**Was sagen Sie dazu, dass Trump eine Niederlage nicht anerkennen würde?**

*B: Das ist doch sein gutes Recht.*

*T: Und ausserdem völlig irrelevant. Er kann das Wahlergebnis bis zur Unendlichkeit abstreiten und wird trotzdem kein Präsident. Er könnte sich höchstens ein Beispiel am Mittelalter nehmen und sich zum Gegenpräsidenten erklären.*

**Zum Schluss unserer Ausführungen zu den US-Wahlen Ihre Tipps. Wer macht am 8. November das Rennen?**

*B: Ich hoffe auf Trump, befürchte aber, dass die Medien und das Establishment Hillary Clinton durchboxen.*

*T: Ich befürchte Trump und hoffe auf den bis dahin wiedererwachten Franklin D. Roosevelt.*

# DIE ANALYSE

## „Laut diesem Flyer machen die das ganz gut“

Gespräch mit den Experten Trinker und Brandenberger

**Kommen wir zu den Wahlen in Bern. Gerne hätten wir schon einen Blick auf die Wahlunterlagen geworfen, die kommen aber erst nächste Woche. Jetzt könnten wir unser Gespräch um eine Woche verschieben oder wir spekulieren ins Blaue hinaus.**

T: Hab keine Lust nächste Woche.

B: Yeah, wir spekulieren mal drauf los...

**Nun gut, Im Fokus steht der Kampf um die 5 Sitze des Gemeinderats, sprich der Stadtregierung. 25 Kandidaten von links bis rechts. Wen wählen Sie, Herr Trinker?**

T: Diese Frage könnte ich mit Leichtigkeit beantworten, dazu bräuchte ich allerdings die Wahlunterlagen.

**Ja ja, die Wahlunterlagen. Kommen Sie, es gibt andere Möglichkeiten sich über die Kandidaten zu informieren und ich bin sicher, dies haben Sie getan. Welche Liste legen Sie also ein?**

T: Was für eine Liste?

**Herr Trinker, Ihnen ist doch klar das in Bern sowohl der Gemeinderat als auch der Stadtrat im Proporzverfahren gewählt werden.**

T: Woher soll ich das ohne Wahlunterlagen wissen? Bislang habe ich nur diesen Flyer des RGM-Bündnis erhalten.

B: Oh come on, hören Sie auf sich blöd zu stellen. Sagen Sie den Lesern lieber, dass Sie weiterhin diesen Rot-Grünen Einheitsbrei unterstützen wollen.

T: Na ja, laut diesem Flyer hier machen die das doch ganz gut.

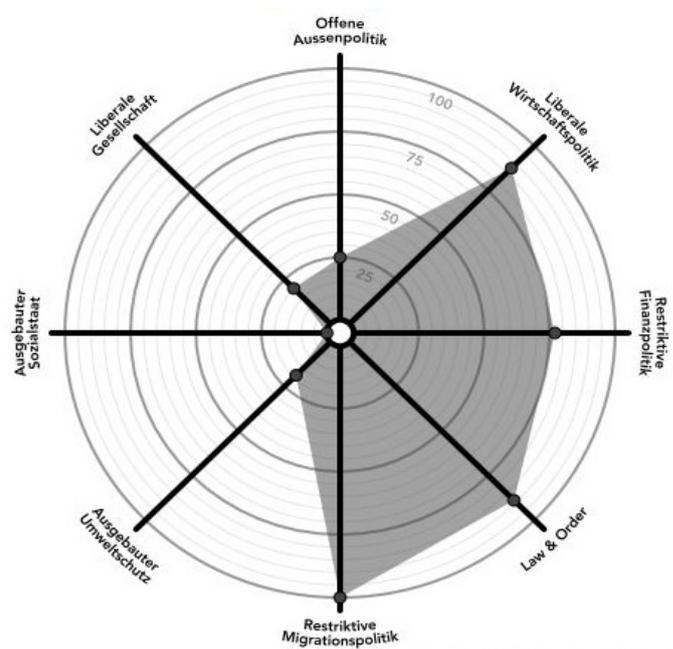
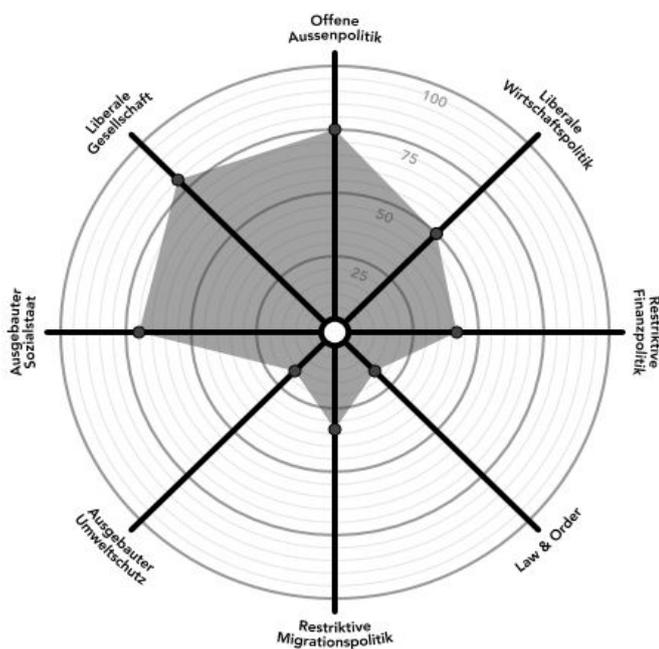
B: Würden Sie die Vorkommnisse rund um die Reitschule als gut bezeichnen?

T: Keine Ahnung. Werden die Pferde dort schlecht behandelt?

B: Tut der nur so oder hat er wirklich keine Ahnung?

**Ich denke, das ist nur seine Art des Protests, weil er seine Wahlunterlagen gerne früher gehabt hätte...**

Die „Smartspiders“ von Roland T. Trinker (links) und Nash Brandenberger (rechts) anhand des Fragebogens zu den Berner Wahlen auf smartvote.ch



# DIE ANALYSE

## „Das esch en Tüütsche“

Gespräch mit den Experten Trinker und Brandenberger

### **Dürfen wir wenigstens davon ausgehen, dass Sie eher links wählen, Trinker?**

T: Nun, wir haben ja im Vorfeld den Smartvote-Fragebogen ausgefüllt und da habe ich bis auf die Verkehrspolitik grosse Übereinstimmungen mit SP, Grünen und Konsorten.

### **Was stört Sie denn an der Verkehrspolitik?**

T: Sagen wir mal so, ich mag die Velos nicht gleichermassen wie die.

*B: Die wollen ein generelles Tempo 30 in der Stadt einführen. Das mag zur Grundgeschwindigkeit des Berners passen, passt mir aber ganz und gar nicht.*

T: Das wäre nicht so tragisch, du bist sowieso ein Depp wenn du in einer Grossstadt das Auto benutzt. Aber da gibts beispielsweise ein extra Velo-Brückenprojekt für mehrere Millionen. Das unterstütze ich nur, wenn diesen Velo-Heinis zukünftig verboten wird, ihr Gerät in den Bus, Tram oder Zug mit hinein zu nehmen. Unter diesem Gesichtspunkt würde ich auch eine Kinderwagen-Brücke unterstützen. Oder eine Senioren-Brücke.

### **Also, Herr Brandenberger unterstützt die rechtsbürgerliche Seite, Herr Trinker fühlt sich bei Rot-Grün-Mitte gut aufgehoben.**

*B: Ich möchte an dieser Stelle Herr Trinker mal für einen SVPLer begeistern. Da gibt es den Tierpark-Direktor Bernd Schildger. Er kandidiert für den Gemeinderat, vertritt aber durchwegs linke Positionen, möchte zum Beispiel ein Autoverbot in der Altstadt und will die Reitschule erhalten.*

### **Tönt doch gut Herr Trinker.**

T: Nein den wähle ich nicht.

### **Warum nicht?**

T: Das esch en Tüütsche.

*B: Oh come on, that's racist.*

T: Sagt der Trump-Unterstützer.

### **Verstricken wir uns nicht darauf. Wie denken Sie wird die Wahl ausgehen?**

T: ich rechne nicht mit grossen Veränderungen.

Bern bleibt Rot-Grün dominiert. Im Stadtrat sowieso und im Gemeinderat höchstwahrscheinlich auch. Das beinhaltet wohl auch den einzigen CVPLer weit und breit.

### **Sie sprechen von Reto Nause?**

T: Lieber nicht. Sagen wir es so, ich bin nicht gerade ein Freund seiner Politik.

*B: Nur weil er gegen Ihre Hooligan-Freunde hart durchgreift! Erst am letzten Mittwoch haben GC-Schergen wieder für Unruhe gesorgt.*

T: Oh ja, von diesem Saubannerzug wird sich die Stadt lange nicht erholen. Die Rauchsäulen der Feuerwalze, ausgelöst durch diese immense Zerstörungswut, hätte man noch von der Raumsonde „Schiaparelli“ aus gesehen, wenn sie nicht auf dem Mars zerschellt wäre...

*B: Sie können das schon ins Lächerliche ziehen, aber da ist schon wieder Sachschaden entstanden, den der Steuerzahler berappen muss. Nause tut was dagegen.*

T: Richtig. Nause und seine Freunde haben ja das Hooligan-Konkordat vorgeschlagen. Wenn wir das doch nur eingeführt hätten. Was höre ich da? Das ist schon längst aktiv? Ja warum kommt es denn immer noch zu solchen Zwischenfällen? Ich dachte mit dem Konkordat wäre das Problem gelöst.

### **Ok, wir haben leider keine Zeit mehr, auch noch die Fan-Problematik zu diskutieren, daher eine letzte Frage zur Auflockerung. Was machen Sie an Halloween noch?**

*B: Hier in der Schweiz wird das ja nicht so gefeiert. Ich probiere meine Kinder trotzdem zu überzeugen, dass sie sich verkleiden und bei den Nachbarn ein paar Süssigkeiten abgreifen, welche ich dann vernichten kann.*

T: Ich hab gehört Clowns-Masken laufen ganz gut dieses Jahr. Schaun mer mal.

**Vielleicht finden Sie auch die Zeit endlich Ihre Uhr umzustellen. Damit wären wir soweit durch. Ich danke Ihnen, für Ihre interessanten Ausführungen.**

# PROGNOSE

## Anhand dieser Seite können Sie uns messen!

Der „Halloweenanzeiger“ verkündet bereits heute den Ausgang der Wahlen

*Prognosen stellen zu den Wahlen der Stadt Bern ohne im Besitz der vollständigen Wahlunterlagen zu sein erachtet der „Halloweenanzeiger“ als unseriös und nicht zielführend. Daher wird nach einstimmigem Redaktionsbeschluss darauf verzichtet. Stattdessen legen wir uns auf sehr detaillierte Prognosen zu den US-Präsidentenwahlen 2016 fest. Diese basieren auf den Umfragewerten und Statistiken der Webseiten: [realclearpolitics.com](http://realclearpolitics.com) und [fivethirtyeight.com](http://fivethirtyeight.com) sowie dem unfehlbaren System des Enemenemu-Instituts. Berücksichtigt sind Ereignisse bis zum 30. Oktober 2016*

### Hillary Clinton

#### Ziemlich sichere Staaten:

Colorado	9
Conneticut	7
Delaware	3
Illionis	20
Maine	4
Michigan	16
Minnesota	10
New Hampshire	4
New Jersey	14
New Mexico	5
Oregon	7
Rhode Island	4
Virgina	13
Washington	12
Wisconsin	10
Washington (D.C)	3
Hawaii	4
Kalifornien	55
Maryland	10
Massachusetts	11
New York	29
Vermont	3
Zwischensumme:	253

#### Halloweenanzeiger-Orakel-Staaten:

Nevada	6
North Carolina	15
Pennsylvania	20

**Endstand: 294**

### Donald Trump

#### Ziemlich sichere Staaten:

Alabama	9
Alaska	3
Arkansas	6
Idaho	4
Indiana	11
Kansas	6
Kentucky	8
Louisiana	8
Missisipi	6
Missouri	10
Montana	3
Nebraska	5
North Dakota	3
Oklahoma	7
South Carolina	9
South Dakota	3
Tennessee	11
Utah	6
West Virginia	5
Wyoming	3
Zwischensumme:	126

#### Halloweenanzeiger-Orakel-Staaten:

Arizona	11
Florida	29
Georgia	16
Iowa	6
Ohio	18
Texas	38

**Endstand: 244**

---

# DIE LETZE SEITE

## Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag  
Chefredaktor: Dominic Schneider  
Grafiker: Dominic Schneider  
Ressort Übersicht Bern: Dominic Schneider  
Ressort Übersicht USA: Dominic Schneider  
Ressort Analyse: Dominic Schneider  
Ressort Prognose: Dominic Schneider  
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns unter [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## In eigener Sache

Vielleicht haben Sie liebe Leserinnen und Leser in dieser Ausgabe den Bezug zum Feiertag, auf den ansonsten nach wie vor grossen Wert gelegt wird, vermisst. Dies lässt sich leicht erklären. Erstens handelt es sich beim „Halloweenanzeiger“ um eine ausserordentliche Ausgabe, die nur aufgrund aktueller politischer Vorkommnisse überhaupt zustande kam und zweitens ist Halloween oder auch Allerheiligen kein Feiertag den die Redaktion des ...Anzeigers begeht. Daher kommt auch Appolonius Zraggen in dieser Ausgabe nicht vor. Ohnehin ist dieser zu sehr damit beschäftigt Kürbisse zu schnitzen (also die Firmlinge beim Schnitzen zu überwachen). Besorgen Sie sich also Ihre Kürbisrezepte anderswo. Besten Dank für Ihr Verständnis.

## Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist bereits die dreiundvierzigste Ausgabe des „...Anzeiger“ erschienen. Es ist dies der erste Halloweenanzeiger. Dieser entstand aufgrund der kommenden politischen Ereignisse in den Vereinigten Staaten und der Stadt Bern. Weiter geht es in der Welt des ...Anzeigers am 30. November wenn der Prolog zum ...Anzeiger-Adventskalender erscheint. Wir hoffen dieser Halloweenanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen ...Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit spookygen Grüssen

*Dominic Schneider*

Dominic Schneider  
Chefredaktor